

14900 Euro für einen Erkenntnisgewinn

Attinger Gemeinderäte diskutieren erneut heftig über das schwierige Thema Klärschlamm

Atting. (mb) „Klärschlamm ist ein schwieriges Thema“ – Bürgermeister Robert Ruber fasste die sich nun bereits über mehrere Wochen und Sitzungen hinziehende Diskussion im Attinger Gemeinderat in fünf Wörtern treffend zusammen. Nun wurde eine Studie zur Entsorgung in Auftrag gegeben.

Einem Ortstermin in der gemeindeeigenen Kläranlage Ende August war am Mittwoch eine weitere Gesprächsrunde gefolgt, diesmal mit der Expertise von Peter Baier vom Ingenieurbüro Sehlhoff, der die Gemeinde bereits viele Jahre berät und erneut die Vielzahl der Möglichkeiten darlegte, wie die Gemeinde in Zukunft mit der Entsorgung des Klärschlammes umgehen kann. Diese reichen von der weiteren landwirtschaftlichen Ausbringung über die Nassschlammabfuhr nach Straubing, eine Lohnentwässerung vor Ort oder die örtliche maschinelle Klärschlamm-entwässerung.

„Man könnte über das Thema heute wohl drei Stunden reden“,

verwies Baier auf die Komplexität. „Atting ist nicht die einzige Gemeinde, die sich darüber Gedanken macht.“ Der Grund, warum das Thema in den Fokus vieler Kommunen geraten ist, ist der Umweltschaden. Schwermetalle, multiresistente Keime, Arzneimittelrückstände und Mikroplastik sind im Klärschlamm enthalten. Bayern hat sich zum Ziel gesetzt, die landwirtschaftliche Ausbringung zu beenden, erste Einschränkungen erfolgen bereits. Dagegen ist ein Ziel, den für Dünger wichtigen und auf der Erde endlichen Rohstoff Phosphor rückzugewinnen.

Lösung gesucht

Und genau weil der Attinger Schlamm bisher meist landwirtschaftlich entsorgt wurde (Ruber: „Das war die kostengünstigste Möglichkeit“), muss nun eine Lösung her. „Wir werden unseren Schlamm irgendwo hinbringen müssen“, sagte Ruber, der auch andeutete, dass die Abwassergebüh-

ren angehoben werden müssen – nicht nur weil, egal welcher neue Entsorgungsweg gewählt werden muss, die Kosten steigen werden, sondern auch weil die Gemeinde in den vergangenen Jahren hohe Summen in die Sanierung der Kanalisation investiert hat. Der letzte Sanierungsabschnitt in Rinkam und Einhausen wurde heuer fertiggestellt.

Baier bescheinigte der 33 Jahre alten Attinger Kläranlage und dem Personal um Klärwärter Uli Stadler hervorragende Arbeit, was Ruber und die Räte mit Wohlwollen zur Kenntnis nahmen. 2. Bürgermeister und Stadlers Vertreter Manfred Schambeck hatte die aktuelle Situation in der Kläranlage zuvor ausführlich dargestellt. Die 14900 Euro teure Studie soll für die Gemeinde nun den „Erkenntnisgewinn bringen, welche Lösung für den Betrachtungszeitraum am wirtschaftlichsten ist“, sagte Baier.

Im Laufe der Sitzung wurde über den Bau einer eigenen Anlage zur maschinellen Entwässerung diskutiert. Tenor aller Anwesenden und

des Experten: im Vergleich zu anderen Möglichkeiten wohl zu teuer. Doch man wolle auf Nummer sicher gehen, sagte Ruber: „Auch in den letzten Jahren haben wir keine Entscheidung aus dem Bauch heraus getroffen.“ Das Thema sei aus Bürgersicht zu wichtig.

Sechsfamilienhaus geplant

Der Rat erteilte der Firma Wiesmüller aus Dürnhart das Einvernehmen zum Bau eines Sechsfamilienhauses in der Hauptstraße. Anfragen für diese Wohnungen seien da und es freue ihn, dass auch einmal ein Mehrfamilienhaus entsteht, sagte Ruber. Zudem wurde der Auftrag für den Bau des mit Leader geförderten Radfahrer-Rastplatzes „Radler Rast s'Banker!“ für über 34000 Euro erteilt. Die Übungsgruppe zur gewaltfreien Kommunikation von Elisabeth Ruber wird im Bürgerhaus Seminare organisieren und voraussichtlich im November wird ein Vhs-Kurs Digitalisierung für Senioren angeboten.

- 5. Okt. 2020